



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

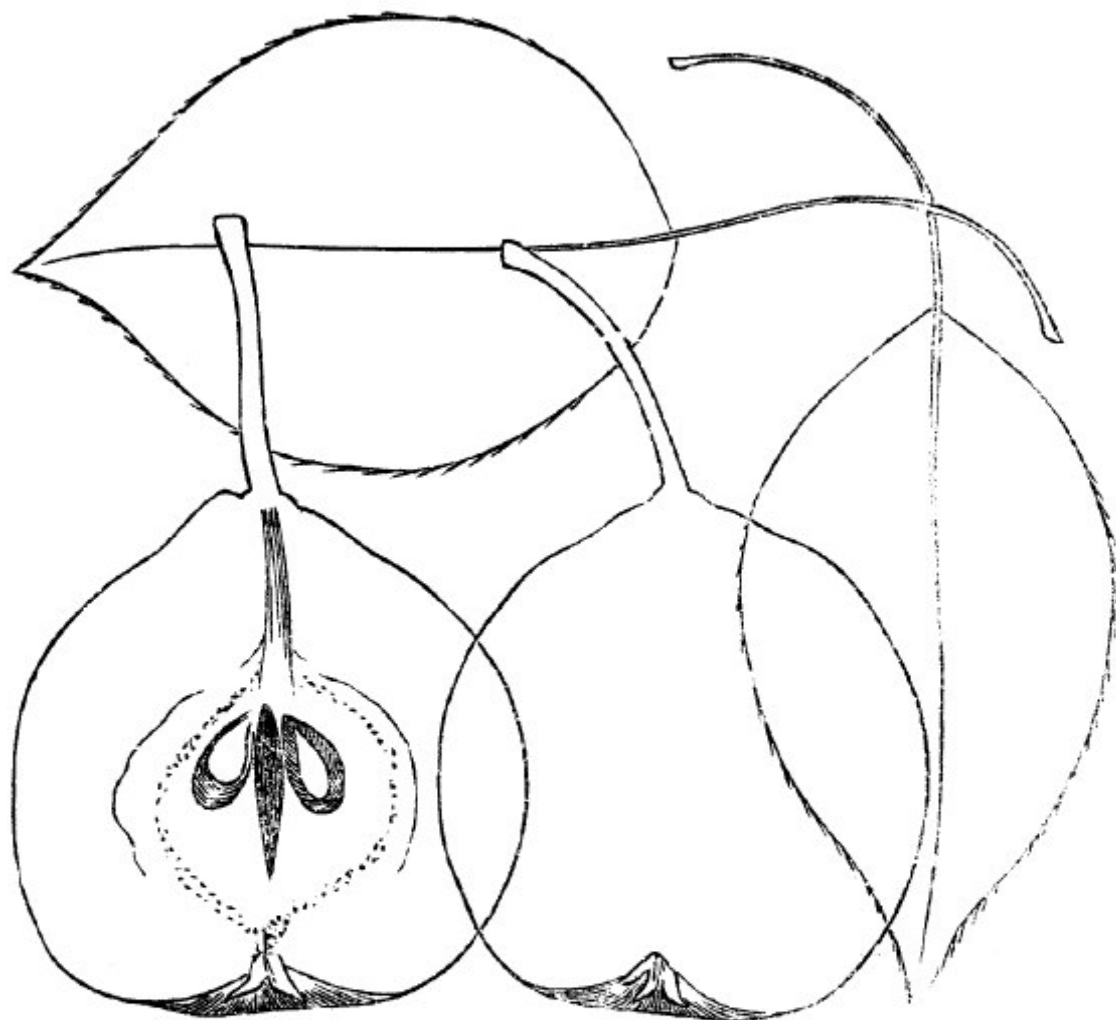
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Moringen Wunderbirn, ††, Dt.; 4–5 W. L.

Heimath und Vorkommen: Ist eine sehr gute Haushaltsbirn, die man bei Moringen im Göttingischen schon sehr lange baut und besonders schätzt, weil der Baum eichengroß wird und sehr reiche Ernten liefert. Herr Oberamtsrichter von Hinüber zu Moringen, der sich lebhaft für Pomologie und Obstbau interessiert, sandte mir schon 1857 eine Anzahl Früchte nebst dem Reife, 1867 abermals Früchte, empfahl den Anbau nochmals und theilte mir auch getrocknete Früchte mit, die gekocht sehr gut, ohne Zucker wirklich zuckersüß waren und ein delikates Gericht gaben. Die Frucht müßte auch trefflichen Birnenhonig geben.

Literatur und Synonyme: Bisher ist mir nichts, der vorliegenden Sorte irgend Entsprechendes in pomologischen Werken bekannt.

Gestalt: kreiselförmig, meist zwischen Kreiselform und Eiform stehend. Der Bauch sitzt bald ziemlich in der Mitte, bald etwas mehr nach dem Kelche hin, und rundet im ersten Falle die Frucht nach dem Kelche sich zu, und ist noch stark abgestumpft; im zweiten Falle wölbt sie sich um den Kelch flachrund. Nach dem Stiele nimmt sie beträchtlich stärker ab und macht ohne Einbiegungen oder mit schwachen, erst sehr nach dem Stiele hin sitzenden Einbiegungen eine fast nicht abgestumpfte, oft halb in den Stiel übergehende und meistens etwas brust-warzenähnlich aufgesetzte, kurze Spitze. Gute Früchte sind $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{3}$ " breit und so hoch.

Kelch: offen, langgespitzt, blättrig, sternförmig aufliegend, sitzt in ziemlich weiter und tiefer, fast ebener Senkung, aus der nur sehr flache, oft unmerkliche Erhabenheiten zum Bauche hingehen, jedoch oft auch einzeln breit vortreten und die Form etwas verderben.

Stiel: mäßig stark, holzig, bald sanft gebogen, bald gerade, $1\frac{1}{2}$ " lang, sitzt wie eingesteckt, mit feinen Beulchen umgeben, oder geht selbst mit Fleischringeln aus der Fruchtspitze fast oder wirklich heraus.

Schale: fein, glatt, matt glänzend, vom Baume schon etwas gelblich grün, später schön citronengelb. Rötthe fehlt. Punkte kaum bemerkbar; Most nur wenig da, häufig findet sich aber um den Kelch bald etwas, bald selbst verbreiteter Ueberzug von zimtfarbigem, oft etwas schwärzlich zimtfarbigem Moste. Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist schwach gelblich, um das Kernhaus nur wenig körnig, abtrocknend, doch mürbe, von starkem Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus hat meistens hohle Achse; die Kammern sind mäßig groß und enthalten schwarzbraune, vollkommene, ziemlich eiförmige Kerne.

Reifzeit und Nutzung: Reift um Michaelis, hält sich den Oktober hindurch, und ist in der Wöringer Gegend eine allgemein gesuchte Haushaltsfrucht.

Der Baum wächst stark, wird eichengroß und liefert sehr reiche Ernten. Er setzt schon in der Baumschule bei mir ziemlich viele Fruchttaugen an. Die Sommertriebe sind lang und stark, ganz oben etwas wollig, wenig gekniet, mehr olive als lebergelb, sehr wenig und nur unten und matt punktirt. Auch das Blatt hat im August nach der Spitze hin noch Spuren von Wolligkeit, ist jedoch weiter nach unten glänzend, flachrinnig, meist etwas langeiförmig, am Stiele häufig mehr elliptisch zugespitzt, mit der Spitze nach unten gebogen, fein und flach gezahnt. Die feinen Austerblätter fallen bald ab. Das Blatt der Fruchttaugen ist größer und wechselt in Form zwischen eioval ja fast ganz kurzoval und mehr zum Elliptischen fast Lanzettlichen neigender Gestalt. Augen flachgedrückt, dreieckig, fast anliegend, sitzen auf flachen, sehr flach gerippten Trägern.

Oberdieck.